Laibacher Zeitung.

N^o. 265.

Donnerstag am 18. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird das LVIII. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 353. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 30. August 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.
- Nr. 354. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 8. September 1852. Privilegiums-Übertragung.
- Nr. 355. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 9. September 1852 verlängerten ausschließenden Privilegien und Privilegiums-Übertragung.
- Nr. 356. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 13. September 1852. Privilegiums-Verlängerung.
- Nr. 357. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 17. September 1852. Privilegiums-Verlängerung.
- Nr. 358. Erlaß des k. k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 8. September 1852, über die zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarte volle Freizügigkeit bei gegenseitigen Vermögens-Exportationen.
- Nr. 359. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 11. September 1852. Kundmachung der Reorganisation der Central-Leitung des Bauwesens.
- Nr. 360. Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 13. September 1852. Ausdehnung der unter 21. Jänner 1851 zugestandenen Begünstigungen bezüglich der theoretischen Staatsprüfungen auch auf die Rechtslehrer, welche ihre Studienzeit im Studienjahre 1851—1852 vollendet haben.
- Nr. 361. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 13. September 1852. Kundmachung einiger zur Vollziehung des Preßgesetzes notwendigen Aenderungen des Zollverfahrens bezüglich der aus dem Auslande einlangenden Druckschriften.
- Nr. 362. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 17. September 1852. Privilegiums-Verlängerung.
- Nr. 363. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 19. September 1852. Privilegiums-Übertragung.
- Nr. 364. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 19. September 1852. Privilegiums-Verlängerung.

Laibach, am 18. November 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Die Oberste Polizeibehörde hat die bei selber in provisorischer Dienstleistung gestandenen Hofconcipisten Carl Ritter v. Braulik und Franz Florian in dieser Dienststellung definitiv bestätigt; ferner von den weiters systemisirten Beamtenstellen verliehen:

a) Im Conceptsache:

Vier Hofconcipistenstellen dem Bezirkscommissär Friedrich Drosz, dem Kreiscommissär Friedrich Haan, dem Bezirkscommissär Doctor Rudolph Hirsch (zugleich Bibliothekar) und dem Bezirkscommissär Johann Constantinowicz.

b) Im Kanzleisache:

Die drei Vorstandsstellen bei den Manipulationsämtern den Adjuncten des Ministeriums des Innern Wenzel Stuna, Joseph Steinhäuser und August Volk; zwei Kanzlei-Adjunctenstellen dem Official des Ministeriums des Innern Joseph Gröbl und dem provisorischen Adjuncten der Reichstags-

kanzlei Joseph Rudolph Wallner; zwölf Officialstellen: den Officialen des Ministeriums des Innern Moriz Kern (mit der Verwendung im Präsidium), Theodor Pittner, Friedrich Lieder, Eduard Frankenberger, dem prov. Officialen der Reichstagskanzlei Stanislaus Schanzer, dem Accessisten des Ministeriums des Innern Franz Hartl, dem prov. Officialen der Reichstagskanzlei Joh. Pleschner, den Accessisten des Ministeriums des Innern Leopold Berger, Jacob Jenniker und August Schwela, dem Kanzlisten bei der Gensd'armie-General-Inspection Alexander Klepinsky und dem Diurnisten bei der Grundentlastungs-Liquidirungs-Buchhaltung Julius Seeligmann; dann drei Kanzlei-Accessistenstellen ihren beiden Diurnisten Johann Tomaskiewicz (mit der Verwendung im Präsidium) — und Johann Lutz, und dem Unterlehrer Johann Schweinberger.

Der Chef der Obersten Polizeibehörde hat zufolge allerhöchster Genehmigung dem bei der Gensd'armie-General-Inspection im Stande gewesenem Oberlieutenant Joseph Sklona, die systemisirte Präsidial-Expedits-Adjunctenstelle verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Der Hauptmann Franz Kaiser, des Infanterie-Regiments Fürst Carl Schwarzenberg Nr. 19, wurde zum Plasmajor in Carlsburg ernannt, und der Administrations-Hauptmann des Romanen-Banater Gränz-Regiments Nr. 13, Arsenius Radivojovich, mit dem Charakter und der Pension eines Majors in den Ruhestand versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. November

Wir haben kürzlich eines vom Triester Blatte „Diavoleto“ gebrachten Programmes zur Bildung einer Filiale des Wiener Central-Vereines gegen die Thierquälerei in Triest erwähnt; nun ersehen wir aus dem benannten Blatte vom 14. d., welches das erste Verzeichniß der zu diesem Vereine beigetretenen Mitglieder enthält, daß die Zahl derselben sich in den ersten acht Tagen bereits auf 170 beläuft. Wir haben zugleich aus demselben Verzeichniße die Erfahrung gemacht, daß auch in Triest, sowie in allen andern Städten, wo derlei Vereine bereits bestehen, eine große Anzahl der bedeutendsten Persönlichkeiten der Stadt, durch ihre Unterzeichnungen mit gutem Beispiele vorangingen. Möchten ähnliche, in jeder Hinsicht als nützlich anerkannte Filial-Vereine auch in andern Städten unserer Monarchie Eingang finden!

Correspondenzen.

Marburg, 13. November.

Dr. P... Das äußere gesellige Leben zieht sich bei uns im Spätherbste wie die Schnecke ein, desto wärmer und inniger wird es im Innern der Familien, besonders solcher, die sich heuer einer günstigen Weinlese erfreuen. Die Preise der neuen Weine sind aber auch bis jetzt noch übermäßig hoch. Die Marburger zwischen 80 und 90 Gulden G.M. pr. Startin, die Piferer und Luttenberger wohl von 100 zu 120. Trotz dem wird fleißig für die Nachbarländer

aufgekauft, und in der Eisenbahn-Station Kranichsfeld liegen endlose Batterien von Fässern, nicht zum Vortheile der Käufer, zur weiteren Expedition aufgebettet. Ein wesentliches Uebel unserer Verbindung mit Warasdin tritt für das Publicum beider Städte sehr fühlbar durch das Aufhören der Eilwagenverbindung zwischen Marburg und Warasdin ein. Die Stellwagen von Kranichsfeld über Pettau geben dafür zwar ein Surrogat — allein eben nur ein Surrogat. Dazu kommt noch der Uebelstand, daß sich eine Menge von Reisenden zu jeder Trainstunde in Kranichsfeld anhäuft, für deren Bedürfnisse das elegante Aeußere einer hübsch hergebauten Restauration gerade keine Restauration bietet. — Auch Marburg dürfte bald nicht zurückstehen hinter großen Städten in Bezug auf großartige Versuche von Betriegerien. So machte sich hier ein altes Weib das gar nicht üble Geschäft, einzelnen Habsüchtigen von großen Capitalien, die sie besitzen, von bequemen Leibrentenverträgen, die sie einzugehen beabsichtige u. u., vorzuschwätzen, sich bei Manchen wochenlang, in der Aussicht eines solchen Bene, trefflich bewirthen zu lassen und dann spurlos zu verschwinden. Kecker benahm sich aber jüngst ein schlauer Betrieger, der sich für einen wohlhabenden Geschäftsmann und nahen Verwandten einer im ganzen Unterlande gekannten und geehrten Persönlichkeit ausgab. Mit besonderer Beredsamkeit wußte der Gauner seine Bedeutsamkeit hier und da scheinbar zu beweisen, und so es dahin zu bringen, daß es ihm gelang, nicht unbedeutende Summen herauszulocken. So betrog er den Hrn. Pfarrer zu D. P. um 240 fl., einen Landmann nahm er mit sich zur Pforte der wendischen Pfarre in Marburg, um dort angeblich seinen Kellerschlüssel zu holen, entfernte sich aber aus dem Kreuzgange durch die Kirche, und ließ den Geprellten warten. Einen armen Schustergesellen überdöselte er um die ganze Habe, die in einem Duzend Zwanzigern bestand. Bereits soll die Gensd'armie hinter dem gefährlichen Industrie-Ritter her sein, um ihm das Handwerk zu legen. — Unter den wohlhabenderen Familien hat der Tod in jüngster Zeit arg aufgeräumt. So starb Marburg's älteste und angesehenlichste Bürgerin Frau Vogel, so der in allen Nachbarländern gekannte und geachtete Handelsmann Hr. Almann in der Blüthe seiner Kraft. — Zu den Löwen des Tages gehört der heuer nach Amerika ausgewanderte, und nun heimgekommene hiesige Bürger Herr F..., dessen kläglichen Brief aus Oceanien vor wenig Monaten auch die „Laibacher Ztg.“ mittheilte. Nachdem er in Amerika seine Mutter und sein Vermögen, letzteres fast vollständig verloren, kehrte er nun wieder in die Heimat zurück mit dem all überall offen und treuherzig ausgesprochenen Urtheile: „Hütet euch vor Schwindlern, die zur Auswanderung verleiten, Leben und Freiheit sind nur im Lande der Ruhe und Ordnung; kein Oesterreicher suche was Besseres, so lange Oesterreich ihm noch Gutes bietet.“ Die Strenge des Gesetzes hat, wie uns Wiener Blätter melden, jüngst den bekannten G..... erreicht, der so viele Familien mit seinen Colonisationsideen unglücklich machte; möge diese Strenge in vollem Umfange noch manchen solcher Seelenverkäufer erreichen. Nur für jede Gegend, in welcher Europäer ihren utopischen Träumen von Amerika's Eldorado nachhängen, einen solchen bekehrten Saulus, wie Hr. F....., als zurückkehrenden Apostel, und manches Familien-Unglück würde unter-

bleiben. — Als freundlichen Schluß unserer Mittheilung bringen wir die Nachricht von dem kräftigen Antheile, den die untere Steiermark an wissenschaftlicher Bildung nimmt. Das Gymnasium zu Marburg, (mittels Eisenbahn nur 2 Stunden von jenem in Graz, und eben so viel von jenem in Gills entfernt) zählte heuer bereits 200 Zöglinge, unter welchen sich der Eifer für die slovenische Sprache am besten durch die Thatsache augenscheinlich macht, daß die Abeeilung des Slovenischen aus dem Obergymnasium 43, aus dem Untergymnasium nicht weniger als 104 Zuhörer zählt.

Turin, 12. November.

Da sich hier unter allen Parteien stark die Stimme verbreitet hatte, daß Lord Minto einen großen Einfluß auf die Bildung des neuen Cabinets ausgeübt hätte, so veröffentlicht heute einige Journale ein Schreiben des Lords an einen seiner Freunde, worin dieses Gerücht als falsch erklärt wird, während sich der edle Lord mit großem Lobe über das neue Ministerium ausdrückt und ungemeine Freude zeigt, daß Graf Cavour an die Spitze des Cabinets gekommen sei. Wenn auch Lord Minto, wie er selbst sagt, keinen Einfluß in dieser Angelegenheit hatte, zeigt doch sein Brief zur Genüge, daß unsere jetzige Verwaltungsbehörde der englischen Partei willkommen ist. Ueber die Lösung der Ministercrisis erzählt man sich jetzt, daß Sr. Majestät der König ernstlich gesonnen war, dem Grafen Balbo die Bildung des Cabinets anzuvertrauen, daß zu diesem Behufe auch der Graf Revel aus Savoyen zum Könige nach Turin berufen wurde, daß Letzterer sich gestraube habe, ein Portefeuille anzunehmen, und daß Sr. Majestät deshalb sich entschlossen hatte, die Bildung des Ministeriums dem Grafen Cavour anzuvertrauen. Graf Balbo wollte zwar auch ohne Herrn Revel seine Männer gefunden haben, leider zu spät; denn Cavour hatte schon seine Aufgabe zu lösen angefangen. Nachdem unsere demokratischen Blätter so lange über die Entfernung des französischen Gesandten Bis de Bultenval von unserm Hofe geschwätzt hatten, — eine kleine Controverse zwischen ihm und Azeglio soll wirklich Statt gefunden haben, — befindet sich der französische Staatsmann stets unter uns und gab gestern Abend eine sehr glänzende Soirée allen hiesigen Diplomaten, welcher selbst Azeglio mit allen abgetretenen und neuen Ministern bewohnte. Die Soirée soll zu Ehren des preussischen Ministers von Redern Statt gefunden haben, welcher Montag von hier auf seinen neuen Posten nach Dresden abreisen soll. Hr. v. Redern bekleidete hier durch 8 Jahre seinen Posten, und konnte sich in den schwierigsten Zeiten mit stets gleicher Würde behaupten. — Alles erwartet hier mit Spannung den 19. d. M., als den Tag, an welchem die Kammern eröffnet werden. Ich werde nicht ermangeln, Ihre Leser mit Unparteilichkeit über den Stand der Sachen zu unterrichten.

Oesterreich.

Wien, 15. November. Sr. k. Hoheit der Hr. Großfürst Thronfolger Alexander von Rußland, und Ihre k. Hoheit die Frau Großfürstin sind Sonntag Vormittags in Begleitung Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen von Württemberg und Gemalin, dann Sr. k. Hoheit Prinzen von Hessen-Darmstadt, mit der Nordbahn über Oederberg nach Warschau abgereist. Im Nordbahnhofe war eine Ehrencompagnie mit der Fahne und Musikcapelle aufgestellt. Sr. Majestät der Kaiser begleitete allerb. Seine Gäste bis in den Bahnhof, wo sich die gesammte Generalität zum Empfange versammelt hatte, und wo bei Ankunft derselben die russische Volkshymne angestimmt wurde. Wegen der Trauer für den Herzog von Leuchtenberg erschienen Ihre Hoheiten diesmal in keinem Theater.

Das Ministerium für Landescultur hat das neue Verfahren des niederländischen Dr. Willems zu Hasselt zum Schutze gegen Verheerungen der Lungenseuche bei dem Hornvieh und die zur Erprobung desselben ergriffenen Maßregeln der besondern Aufmerksamkeit und Prüfung aller landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine der Monarchie anempfohlen.

Am 7. d. M. Nachts 10 Uhr wurde in der Gensd'armiercaserne zu Wörz durch einen unbekanntem Mann die Anzeige gemacht, daß sich in der Contrada robata ein Mädchen erhängt habe. Gensd'arm Gabringer eilte sogleich in das bezeichnete Haus, woselbst ihm der Hauseigentümer mittheilte, daß im Keller die 17jährige Tochter L. der im Hause wohnenden Witwe E. an einem Tüchel sich erhängt habe; er zeigte ihm den Ort durch ein Kellerfenster, wo die Unglückliche hing, der Keller selbst war von innen zugesperret.

Gensd'arm Gabringer forderte, um wo möglich die Unglückliche noch zu retten, den Hausherrn auf, ihm eine Holzhacke zu bringen, schlug mit dieser ein Loch neben der Kellerthür so weit, daß er durchkriechen konnte, und hob, als er im Keller war, sofort die Hängende in die Höhe, da er noch Lebenszeichen an ihr bemerkte. Der ihm gefolgte Hauseigentümer mußte mit dem Sabel das Tuch zerschneiden, und wurde sodann die Leblose in ein Zimmer gebracht, wo es nach den durch einige Stunden angestellten Rettungsversuchen gelang, sie zum Bewußtsein zu bringen. Die Ursache des verzweifelten Schrittes soll ein unglückliches Liebesverhältniß sein.

Von dem am 13. d. in der Richtung Prag-Brünn abgegangenen gewöhnlichen Lastenzuge lösten sich außerhalb Tribau mehrere Wagen los, welche gegen Wildenschwert zurückrollten und in der Gegend des Wächterhauses Nr. 87 mit dem gleichfalls an diesem Tage von Prag nach Brünn abgefertigten Separatlastenzuge zusammenstießen, wobei leider der Verlust von drei Menschenleben zu beklagen ist, indem ein Locomotivführer und zwei Heizer todt blieben. Passagiere befanden sich keine beim Zuge. Eine Maschine und mehrere Wagen haben Schaden gelitten.

Am 10. d. kam in Hlubocep eine schwangere Frau auf traurige Weise um's Leben. Sie spielte sich nämlich beim Heruntersteigen von einem Heuboden auf eine Leiter derart auf, daß sie nach kurzer Zeit verschied.

Eine eben so freche als nichtswürdige Handlung wurde in dem Münchner Kunstvereinslocale und zu einer Zeit begangen, wo gewöhnlich der Besuch am stärksten ist, am Sonntag. Eberle's meisterhaftes Bild, Schafe auf der Weide, vom Ausschuss für die bevorstehende Kunstvereinsverlosung um 36 Louisd'or angekauft, wurde mit einem Messer der Länge nach durchschnitten. Die Entrüstung ist allgemein.

Carlovitz, 8. Nov. Heute hat Sr. Excell. der k. k. Militär- und Civil-Gouverneur FML. Graf Coronini-Kronberg, als kaiserlicher Commissar bei der zur Wahl der gr. n. u. Bischöfe für Werschetz, Grad, Temesvar und Ofen, allerhöchsten Orts bewilligten Synode seinen Einzug hieselbst gehalten. Das schönste Wetter begünstigte diesen feierlichen Act. An der Gränze der Peterwardener und Carlovitzer Militär-Communität harrete eine Abtheilung von Graf Ficquelmont-Drägouern, die sich dann an den Wagen, in welchem Sr. Excellenz fuhren, angeschlossen. Auf 400 Schritte vor Carlovitz wurde Sr. Excellenz durch die erste Deputation, bestehend aus dem Hrn. Bischofe Kragujevics, zwei Hofgeistlichen und mehreren Carlovitzer Magistratsmitgliedern empfangen, und durch den Hrn. Bischof in einer kurzen, angemessenen Rede begrüßt, in welcher der tiefste Dank für die allerhöchste Gnade Sr. k. k. apostolischen Majestät, die sich durch die Bewilligung zur Abhaltung einer bischöflichen Wahl-Synode und Ernennung des Herrn Gouverneurs zu Allerhöchstdessen Commissar bekundete, ausgedrückt wurde.

Bei den ersten Häusern von Carlovitz brachte eine zweite Deputation, bestehend aus den Herren Bischöfen von Carlstadt und Neusatz, mehreren Hofgeistlichen und dem Carlovitzer Magistrate in corpore, deren Dolmetsch der Herr Bischof Joannovics war, Sr. Exc. ihre Huldigung dar. Nun fuhr Sr. Exc. unter dem Donner der Pöller und Vorspielung der Musikbände, dann dem Geläute sämmtlicher Glocken und den Lebehochrufen der Bevölkerung in die Patriarchal-Residenz, wo denselben Sr. Exc. der Patriarch mit den übrigen Herren Bischöfen an der Treppe empfing, mit kurzer, angemessener Rede begrüßte, und in den eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Synodalsaal einführte. — Sr. Excellenz nahm hierauf

den unter dem Baldachin bestimmten hervorragenden Platz ein, und hielt mit bedecktem Haupte an die versammelten Herren Bischöfe eine deutsche Rede, mit welcher die Synode für eröffnet erklärt wurde. Diese Rede erwiederte der Herr Patriarch Majacic in altslavischer Sprache, worauf der Magistrat und das versammelte Publicum sich nach eberbietiger Verbeugung entfernte, und die Wahlverhandlung bei geschlossenen Thüren fortgesetzt wurde.

Um halb 12 Uhr verließ Sr. Excellenz, begleitet von zwei Herren Bischöfen, den Synodalsaal, um sich in seine Wohnung im Magistrategebäude zu begeben, vor welchem eine Grenadiercompagnie von Parma Inf. Reg. und ein Flügel von Ficquelmont Drägouern aufgestellt war, nach deren Besichtigung dieselben vor Sr. Excellenz desfilirten.

Um 2 Uhr war solenne Tafel bei Sr. Excell. dem Patriarchen, zu welcher nebst dem kaiserl. Commissar und allen anwesenden Herren Bischöfen, auch die mit der Truppe ausgerückten Officiere, dann aus Peterwarden der Festungscommandant, Herr FML. Victor von Pontis und alle Stabsofficiere geladen waren.

Heute Abend findet in der Metropolitankirche die sacrae vigiliae, morgen Gottesdienst mit Veni sancte Spiritus Statt.

Deutschland.

Gotha, 11. Nov. Auf der zu Weimar stattfindenden Konferenz der Bevollmächtigten sämmtlicher zum thüringischen Zollvereine gehörenden Staaten, mit Ausnahme des eigentlich preussischen, ist Weimar durch den Staatsminister von Waddorf und geheimen Staatsrath Thon, Gotha durch den Staatsminister von Seebach und Ministerialrath Braun, Meiningen durch den Regierungsrath Schulz, Altenburg durch den Staatsminister Grafen Beust und den Regierungsrath Schönberg, Rudolstadt durch den Staatsminister von Bertram und geheimen Regierungsrath Kettelhodt, Sondershausen durch den Regierungsrath Canabich, Greiz durch den Regierungspräsidenten Otto, und Weimar durch den Kanzler von Breschneider vertreten. (Am 12. ist die Konferenz geschlossen worden und haben die auswärtigen Bevollmächtigten Weimar verlassen.)

Norwegen.

Stockholm, 5. November. Die Besserung, welche vorerstern im Befinden Sr. Maj. des Königs eingetreten war, ist nur von kurzer Dauer gewesen. Indessen lautet das heutige Bulletin wieder etwas günstiger als das gestrige.

Noch bedenklicher ist der Zustand Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Eugenie.

Belgien.

„Wir haben — schreibt das „Journ. de Brux.“ — das Glück, einen Moniteur der demokratischen und socialen Republik zu besitzen. Alle Bulletins dieser Republik, welche in parlibus zu London herrscht, erscheinen mit gewissenhafter Regelmäßigkeit in der Brüsseler „Nation.“ Das sechste Bulletin, gezeichnet: „Die Gesellschaft der Revolution“, hat so eben das Tageslicht erblickt.

Unter den Auspicien des berühmten Ledru-Rollin hat sich die erwähnte Gesellschaft gebildet. Sie steht mit jener Gesellschaft, welche Louis Blanc als Oberhaupt anerkennt, nicht in bestem Einvernehmen. Zwischen diesen beiden dissidirenden Schattirungen herrscht ein glühender Haß, der durch das Exil nicht im Geringsten abgekühlt wird. Unter diesen beiden Hauptgruppen von Aposteln der Gleichheit und Brüderlichkeit befinden sich aber wieder Unterabtheilungen, die von gleichem Geiste wechselseitiger Feindschaft und Eifersucht besetzt werden. Nur in einem Punkte fallen alle ihre Bemühungen zusammen, und zwar im glühenden Verlangen des Umsturzes von ganz Europa.

Es gibt in der That nichts Wahnsinnigeres, nichts naiv Wilderes, als diese periodischen Manifeste. Das 6. Bulletin ist in der Voraussicht über die Abstimmung des Kaiserreiches in Frankreich ganz kurz: „an das Volk“ überschrieben. Wir unsererseits sehen die Nützlichkeit dieser Veröffentlichung desselben

in unserm Lande nicht ein, und bezweifeln auch, ob durch diesen Aufruf der Revolution sich das Volk von der Abstimmung abhalten lassen wird. Nach diesem Bulletin war die Abstimmung über die Kaiserkrönung vor 50 Jahren der Inbegriff aller Verbrechen gegen das Vaterland, gegen die Menschlichkeit, gegen den freien Gedanken u. s. w. Dennoch hatten alle Jene, welche damals für das Kaiserreich stimmten, nur den Zweck vor Augen, dem Verbrecher ein Ziel zu setzen, mit denen die Revolution Frankreich übersät hatte. Es ist ergeßlich, die Verbrecher des Jahres 93 von Humanität, von Freiheit, von Volkssouveränität sprechen zu hören. Die Regierung ihrer Helden war die Negation von Allem diesem. Wären sie und der tiefe Abscheu, den sie Jedwem einflößten, nicht gewesen, so hätte Bonaparte auch nie den Gedanken zum 18. Brumaire nur fassen können!

Die Philantropen der Revolution, welche in London ihre Urtheile fällen und die Bürger auffordern, nicht zu stimmen, sagen: „daß nur eine große Pflicht zu erfüllen sei, d. i. den rächenden Strick vorzubereiten, während an dem kaiserlichen Schmuck gearbeitet wird.“ Das Friedensbulletin spricht: „Nur ein gemeinsamer, der revolutionäre, unerbittliche, fühne Glaube unserer Väter vom Jahre 92 belebe Euch, der immer bereit war, sich zu erheben und loszuschlagen.“

Man sieht: immer Blut, Strick, Guillotine, Terrorismus, dantonische Kühnheit und Mord; dies sind die Glaubensartikel der demokratischen und sozialen Republik. Mit dieser Lockspeise glaubt sie die Franzosen fangen zu können. Sie läßt ihnen die Wahl zwischen 93 und der gegenwärtigen Regierung.“

(Wr. Btg.)

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Belgische Blätter enthalten das seit längerer Zeit angekündigte Manifest Er. K. Hoheit des Grafen v. Chambord, worin derselbe aus Anlaß „des vorgeschlagenen Kaiserthums“ den Franzosen zuruft, daß nicht der Bonapartismus, welcher nie Dauerndes zu gründen vermocht habe, sondern nur „die wahre Monarchie“, die traditionelle, auf Erbrecht gegründete, durch die Zeit geheiligte Monarchie ihnen die Stabilität, die Sicherheit der Rechte, die Garantie der Interessen, die weise Freiheit geben könne, nach welcher sie verlangten. Es wird in diesem Actenstücke protestirt gegen gefährliche Combinationen, welche die legitime Monarchie ersetzen wollten, es wird auf den vierzehnhundertjährigen Bestand der alten Monarchie, die Entwicklung Frankreichs in derselben bis auf die Eroberung Algiers und ihren Ruhm gewiesen und versichert, daß der Graf von Chambord „sein Recht aufrecht erhalten wolle, welches die sicherste Garantie der Rechte der Franzosen selbst sei.“ Bis zum letzten Athemzuge wolle der Graf v. Chambord die bei ihm hinterlegte „erbliche Monarchie“ bewahren, als den einzigen Rettungshafen, in welchem Frankreich einst noch zur Ruhe gelangen könne.

Das Manifest ist von nachfolgenden, an die legitimistischen Wähler gerichteten Instructionen begleitet:

„Indem das in dem Schreiben vom 27. April l. J. angedeutete Ereigniß der Erfüllung entgegen geht, so wird es zu einer unerlässlichen Pflicht, alle die Rathschläge nochmals zu wiederholen, welche schon ein Mal ertheilt wurden, um sich gegen alle Täuschungen und Gefahren, welche aus dieser neuen Umbildung der Regierungsgewalt entstehen dürften, zu wahren, und die Mittel zum Heile, welche die Vorsetzung uns gelassen, unangetastet zu erhalten. Seitdem Frankreich von dem legitimen Königthume gewaltsam geschieden wurde, hat es die Sicherheit seiner Interessen, die Achtung vor den Gesetzen und die zu seiner Wohlfahrt notwendigen Institutionen vergeblich in den schwankenden und triegerischen Manifestationen eines vermeintlichen Nationalwillens zu finden gesucht.“

„Während der Dauer so vieler unfruchtbarer Versuche hat man mit Befriedigung wahrgenommen, welche eine Stütze die Royalisten, sowie alle Gutgesinnten, den Anstrengungen verliehen hatten, die zur

Hintanhaltung der Unordnung und zur Zurückführung der Ruhe in den Städten und auf dem flachen Lande gemacht wurden. Das Land kann diese hochherzigen Anstrengungen, welche sich einigen, um die Gesellschaft zu retten, nicht für Umtrieb der Ambition und des Egoismus ansehen; nein, das Kaiserthum, welches Frankreich aufgedrungen wird, kann nie jene schützende Monarchie werden, nach welcher es gegenwärtig das Bedürfnis fühlt; es wird nur eine Uneinigkeit mehr unter uns ansachen und die Verwicklungen unserer Verhältnisse vervielfältigen; nur Herrschaft der Willkür und Verletzung der Gesetze kann aus selbem hervorgehen.“

„Das Schreiben vom 27. April hat anempfohlen, auf friedlichem Wege gegen die Veränderung zu protestiren, welche sich vorbereitet, und nur die unglücklichsten Konsequenzen nach sich ziehen wird. Die Stunde zur Ausführung dieser Rathschläge ist nun gekommen. Alle monarchisch-gestimmten Männer sollen sich daher enthalten, an einer Abstimmung Theil zu nehmen, welche die deutlich ausgesprochene Verlangung ihrer Grundsätze ist; sie sollen ihren ganzen Einfluß dazu anwenden, um die Bevölkerung ihrer Umgebung zu bestimmen, ihrem Beispiele zu folgen. Jenen, die geglaubt haben, sich von der bis jetzt gezogenen Scheidlinie politischen Benehmens entfernen zu können, wird der Gang der Ereignisse hoffentlich die Augen geöffnet haben; sie werden ohne Zweifel in der gegenwärtigen Sachlage eine ganz natürliche Gelegenheit finden, um auf den angezeigten Weg zurückkehren zu können, indem sie Functionen entsagen, deren Ausübung jetzt weniger als je mit ihren Gefühlen und Ueberzeugungen im Einklange steht.“

„Den 28. October 1852.“

Das Senatsconsult ist in den Departements, nach der Versicherung der dortigen Regierungsorgane, nicht bloß mit Genugthuung, sondern mit stürmischer Freude aufgenommen worden. In Reims, Perigueux, in Bourges und in vielen andern Städten wurden Volksfeste zur Feier des freudigen Ereignisses improvisirt.

Spanien.

Madrid, 5. November. Mittels königlichen Decrets vom heutigen Tage sind die Cortes auf den 1. December einberufen.

Durch ein anderes königl. Decret ist den Herren Arries & Comp. die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Barcelona nach Saragossa ertheilt worden.

Nach einem von dem Generalcapitän der Insel Cuba an die Regierung eingesandten Bericht vom 5. October herrscht fortwährend vollkommene Ruhe auf der Insel, die Instruction des Prozeßes wegen der in Buelto de Abajo entdeckten Verschwörung wird aufs thätigste fortgesetzt. Man fand dort Waffen unter der Erde vergraben, die aber von der Masse sehr beschädigt waren. — Der Buchdrucker des revolutionären Journals: „die Stimme des Volkes“ wurde nach einem von dem Kriegsgerichte gefällten Urtheile am 28. September hingerichtet. Die beiden andern flüchtigen Herausgeber sind zu derselben Strafe und die übrigen Angeklagten zur lebenslänglichen Verbannung aus Spanien verurtheilt, die in der Druckerei beschäftigten Arbeiter aber freigesprochen worden.

Von den in Cadix angelangten sechs englischen Ingenieuren, welche die Eisenbahnarbeiten leiten sollen, bleiben drei in Cadix und die andern drei begeben sich nach Jerez de la Frontera, die übrigen sechs Ingenieure, die man aus England erwartet, werden sich ebenfalls zwischen Cadix und Jerez vertheilen. Die Bahnlinie von Cadix bis Puerto Real ist bereits abgestreckt.

Großbritannien und Irland.

London, 9. November. Die anglikanische Geistlichkeit der City versammelte sich gestern, um gemeinsame Schritte gegen das Convocationsproject zu betreiben. Gleich zu Anfang entspann sich ein lebhafter Wortwechsel darüber, daß mehrere zum Zioncollege gehörige Geistliche, die der Convocation sehr zugethan sind, nicht eingeladen worden und mit genauer Noth ging die Resolution durch, daß die Geistlichkeit „unter den gegenwärtigen Umständen, die Einberufung

der activen Convocation nicht für ganz zweckdienlich halten könne.“ Man unterscheidet zwischen der activen und nicht activen Convocation; letztere findet noch jetzt zwei Mal jährlich Statt, und ist eine bloße Formalität. Einige Blätter, zu denen auch die „Morning Chronicle“ gehört, halten übrigens den früheren oder späteren Zusammentritt des Kirchenparlamentes für ein unausbleibliches Ereigniß, da wahrscheinlich das Parlament in Westminster immer weltlicher werden, und mit der Zeit auch Juden aufnehmen werde. Die anglikanische Kirche könne aber ihre Fortentwicklung nicht einem rein politischen Körper, wie das Unterhaus, anvertrauen, in welchem ihre Anhänger schon jetzt beinahe in der Minderzahl seien.

Die Insel Jersey erhält wieder neue Befestigungsbauten und eine verstärkte Garnison, vor Kurzem wurden erst große Kriegsvorräthe nach Guernsey geschafft, und in Alderney wird mit Aufbietung aller Kräfte ein befestigter Zufluchtsort gebaut, durch den diese kleine Insel zum Centrum der ausgedehntesten und wirksamsten Operationen gemacht werden kann. Alderney ist bloß 9 Meilen vom Cap La Hague und 20 Seemeilen von Cherbourg entfernt. Es kann keine Barke aus dem Hafen des letzteren auslaufen, oder vor Cap La Hague vorbeifahren, ohne auf Alderney signalisirt zu werden.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Darmstadt**, 14. Nov. In der Sitzung der ersten Kammer sind die Anschluß-Anträge bezüglich der Zollvereinsfrage angenommen worden. Der Kammer-Präsident stellte das Amendement, die Regierung um baldigen Abschluß des Zoll- und Handelsvertrages mit Oesterreich zu ersuchen, nachdem die Erneuerung des bisherigen Zollvereines gesichert werden wäre. Auf den Umstand jedoch hin, daß Freih. v. Schenk die Ueberzeugung aussprach, daß es zum Bruche mit Preußen nicht kommen werde, zog der Antragsteller seinen Antrag zurück.

— **Stockholm**, 9. Nov. Der Zustand Er. Maj. des Königs hat sich etwas gebessert. Prinzessin Eugenie liegt noch bedenklich darnieder.

— **Turin**, 14. Nov. Der königl. preussische Gesandte, Graf Redern, wird demnächst von hier abgehen. Man bezeichnet Herrn Perponcher als seinen Nachfolger.

— **Rom**, 11. Nov. Der bekannte Polizeidirector Ruffini ist gestorben.

— **Neapel**, 7. Nov. Eine durchgreifende Reorganisation und Verbesserung des Justizwesens ist erfolgt.

— **Paris**, 14. Nov. Der „Constitutionnel“ und „Pays“ sollen als „Journal de l'Empire“ vereinigt werden; Dr. Veron würde vom erstern Blatte, welches mit 1,900,000 Fr. abzufinden wäre, zurücktreten. Ein bedeutender Präfectenwechsel steht bevor. Der Eindruck des legitimistischen Manifestes ist bisher unbemerkt. Mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen haben dießfalls bereits stattgefunden.

— **London**, 15. Nov. Nachrichten aus Buenos-Ayres melden, daß die Insurrection gegen General Urquiza siegreich fortschreitet.

— **Constantinopel**, 6. Nov. Vely Pascha ist am 3. d. M. als neu ernannter Gesandter der Pforte auf seinen Posten nach Paris abgereist. Man vernimmt, daß der neue Großvezier zahlreiche Verbesserungen im Handel und Ackerbau, im Hafen- und Straßenbau auszuführen beabsichtigt.

— **Beirut**, 26. October. Ein Ferman der Pforte beruft einen Provinzrath, welchem auch die Häuptlinge der Drusen beizubohnen sollen, um die Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Syrien zu erörtern.

— **Corfu**, 12. November. Der Polizeidirector der Insel Cephalonien erließ eine Kundmachung, wornach der Lord-Obercommissar in Folge neu eingelaufener günstiger Stimmungsberichte 17 wegen des letzten Aufstandes verurtheilte Individuen amnestirt; von diesen müssen jedoch vier das Land sofort verlassen.